

Hilfe bei Reklamationen

Zentralschweiz Bei alltäglichen Rechtsfragen rennen die wenigsten gleich zum Anwalt. Wer seine Möglichkeiten trotzdem kennen möchte, kann die Website Reklamationszentrale Schweiz konsultieren. Darauf finden unzufriedene Kunden über 40 kostenlose Musterbriefe und Reklamationsvorlagen. Dahinter steht die Webagentur Vincent & Partner, und seit einem Jahr auch die Sarner Anwaltskanzlei Wild Rechtsanwalt AG mit Hauptsitz in Sarnen und Büros in Hergiswil, Steinhäusern, Pfäffikon und Basel. Eine einfache Rechtsabklärung ist bei der Reklamationszentrale schon ab 95 Franken zu haben.

«Es geht auch darum, Schwellen angst abzubauen», sagt der Sarner Rechtsanwalt und Notar Werner Wild. «Jeder kann einmal eine kleinere Rechtsfrage haben, mit der er nicht gleich zum Anwalt rennen will. Dafür ist die Reklamationszentrale ideal.»

Anwaltskanzlei gewinnt durch die Website Kunden

Per E-Mail oder Telefon können Ratlose ihren Fall schildern. Am anderen Ende der Leitung in Sarnen sitzt Merve Andreani. Die 23-jährige studiert Jus im Master und erteilt für die Wild Rechtsanwalt AG Rechtsauskünfte per Telefon. «Die meisten Fragen kann ich sofort beantworten, weil sie immer wieder vorkommen. Mängelrügen und ungerechtfertigte Rechnungen sind zum Beispiel Dauerbrenner», erzählt Andreani. Nach einer Prüfung des Sachverhalts und allfälliger Dokumente erhält der Klient dann per E-Mail eine Aufstellung seiner rechtlichen Möglichkeiten. Sind vertiefte Abklärungen nötig, übernimmt einer der drei Anwälte und zwei Steuerkonsultanten der Kanzlei. Ein professionelles Beschwerdeschreiben gibt es für 150 Franken. Das rechne sich für die Kanzlei, sagt Werner Wild, obwohl Anwaltshonorare oft höher sind. «Es kommt vor, dass aus der einmaligen Dienstleistung ein Mandat für uns wird.» Doch das entscheide der Klient selber. (fhe)

Hinweis
www.reklamationszentrale.ch

Homosexuelle ausgewiesen

Luzern Diskriminierungen und gewalttätige Übergriffe gegen Homosexuelle sind in Bosnien ein Problem. Dennoch gilt der Staat auch für sie als sicheres Herkunftsland. Das Luzerner Kantonsgericht bestätigte die Wegweisung einer Betroffenen.

Die Frau aus Bosnien-Herzegowina folgte 2014 ihrer Lebenspartnerin in die Schweiz – und bekam als Familiennachzug eine Aufenthaltsbewilligung. Als die Beziehung zwei Jahre später auseinanderbrach, hob das Amt für Migration diese aber wieder auf. Vor Kantonsgericht argumentierte die Frau, homosexuelle Menschen würden diskriminiert, aus der Gesellschaft ausgeschlossen und tödlich angegriffen. Diese Aussage wird durch den Pink Report 2017, einen Bericht über die Menschenrechte von LGBT-Personen in Bosnien und Herzegowina, teils gestützt. Offiziell ist die Diskriminierung von Homosexuellen aber seit 2016 verboten. Daher bestätigte das Kantonsgericht die Wegweisung. (ber)

Doku-Zug sucht weitere Gönner

Zug Das Informationszentrum Doku-Zug wird finanziell nun nicht mehr nur vom Gründer Daniel Brunner getragen. Eine Viertelmillion Franken sind bereits von Privaten und Unternehmern gespendet worden.

Thomas Heer
thomas.heer@luzernerzeitung.ch

Der ehemalige FDP-Ständerat Rolf Schweiger ist ehrenamtlicher Präsident der Stiftung Doku-Zug. Diese Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, die finanzielle Zukunft des gleichnamigen Dokumentationszentrums zu sichern. In den kommenden ein bis zwei Jahren, so besteht die Absicht, wird die Stiftung auch den Betrieb von Doku-Zug übernehmen. Dieser wird heute von einer Einzelfirma geführt.

Die Stiftung ist im vergangenen Sommer gegründet worden. Die vorläufige Bilanz, die Schweiger ziehen kann, ist eine positive. Denn bislang gelang es der Stiftung, rund 300 000 Franken zu generieren. Schweiger sagt: «Das Geld stammt von Privatpersonen, aber auch von Unternehmen.» Sowohl die Privaten wie

die Firmen kommen zum allergrössten Teil aus dem Raum Zug.

Die treibende Kraft heisst Daniel Brunner

Schweigers Ziel sind jährliche Zuwendungen in der Höhe von 650 000 Franken. Dazu sollen noch Beiträge von der öffentlichen Hand, das heisst vom Kanton und der Stadt Zug, aber auch von einzelnen Gemeinden, das langfristige Überleben dieser schweizweit wohl einmaligen Dokumentationsstelle sichern. Schweiger sagt: «Wir sind optimistisch, dass wir diese Vorgaben erreichen werden.»

Um keinen falschen Eindruck zu erwecken: Es ist nicht so, dass Doku-Zug finanziell am Abgrund drifft. Bislang aber hat Doku-Zug-Gründer Daniel Brunner, ein Nachfahre der einstigen Landis+Gyr-Besitzerfamilie, die gesamten Kosten im Alleingang ge-

stemmt. Brunner bekleidet als Vizepräsident auch ein Amt in der Stiftung. Und er hat in einem Erbvertrag festgelegt, dass diese Organisation nach seinem Ableben einen wesentlichen Teil seines Nachlasses erhalten wird.

Sara Marty, Geschäftsführerin von Doku-Zug, beziffert den Betrag, den Mäzen Brunner in den vergangenen Jahren dem Betrieb zufließen liess, auf über 20 Millionen Franken. Dazu kommt, dass das Unternehmen an der stadtzugischen St.-Oswald-Gasse 16 in einer Liegenschaft domiziliert ist, welche Daniel Brunner teilweise gehört. Dieser stellt Doku-Zug diese Räumlichkeiten zum Nulltarif zur Verfügung.

Archiv steht der Bevölkerung gratis zur Verfügung

Gemäss Sara Marty beschäftigt Doku-Zug derzeit 12 Personen,

«Wir sind optimistisch, dass wir diese Vorgaben erreichen werden.»



Rolf Schweiger
alt Ständerat

die sich 910 Stellenprozente teilen. Der Ursprung dieser Institution geht auf das Jahr 1987 zurück. Damals begann Daniel Brunner ein privates Informationsarchiv anzulegen. Daraus entstand im Jahr 1995 die Dokumentationsstelle des Büros «Gegenwind». Darin wurden Daten gesammelt und archiviert. Die Palette der Schwerpunkte war breit gefächert und umfasste vor allem die Zuger Politik, die Wirtschaft, das Soziale, die Umwelt, Bildung, aber auch die Kulturthemen.

2001 kam es dann zur Umbenennung und heisst seither Doku-Zug. Zurzeit sind rund 2,9 Millionen Einzeldokumente in zirka 4600 Themendossiers angelegt.

Im vergangenen Jahr verzeichnete die Doku-Zug knapp 2600 Besucherinnen und Besucher. Die Konsultation der Dokumente ist gratis, kostenpflichtig sind einzig die Kopien.

Ein Wochenende ohne kulturelle Grenzen

Schwyz Derzeit findet die fünfte Ausgabe des Schwyzer Kulturwochenendes statt. Heuer lädt der Anlass seine Besucher bewusst dazu ein, über den eigenen Tellerrand zu blicken.



Das Kulturwochenende liefert Einblicke ins künstlerische Schaffen im Kanton. So etwa auch ins Atelier von Cyrill Deuber (links).



Bilder: Corinne Glanzmann (Altendorf, 21. April 2018)

Das Angebot scheint für ein einziges Wochenende beinahe grenzenlos: Über 160 verschiedene Veranstaltungen über den ganzen Kanton verteilt können von Freitag bis heute Sonntag besucht werden. Die Palette reicht von Ausstellungen und Filmvorführungen über Theaterstücke und Tanzshows bis hin zu historischen Dorfführungen und musikalischen Spaziergängen.

In der Tat will das Schwyzer Kulturwochenende, das heuer zum fünften Mal stattfindet, Grenzen überschreiten. «Der

Grossanlass will Inner- und Ausserschwyz miteinander verbinden», erklärt Organisationskomiteepräsidentin Astrid Fink. Die Schwyzer sollen animiert werden, ausserhalb ihrer eigenen Gemeinde und ihres Kantonsteils Kultur zu geniessen. Das Konzept geht auf: «Die jeweiligen Umfragen bei den lokalen Veranstaltern zeigen, dass immer mehr Menschen aus anderen Gemeinden und Bezirken ihre Angebote besuchen», freut sich Fink.

Damit die Distanzen auf komfortable Weise überwunden

werden können, gab es am Samstag zwei Kulturbusse. Sie machten bei diversen Kunstschaffenden Halt, welche die Türen ihrer Ateliers öffneten. «Es ist eine seltene Gelegenheit, Künstlern beim Arbeiten über die Schulter zu schauen», erklärt Fink. Auch hier sollen Grenzen überwunden werden: Die Bustour gab Einblick in unterschiedlichste Kunstrichtungen wie Holzschnitzereien, Porzellangestaltung oder Malerei. «Sie ist als Motivation gedacht, die eigenen Grenzen zu verlassen und auch mal in Kunst-

stile hineinzublicken, die man sonst eher nicht im Bewusstsein hat», so Fink.

Veranstaltung wächst weiter an

Gleichzeitig will das zweijährlich stattfindende Ereignis das Kulturschaffen im Kanton sichtbar machen. Die einzelnen Veranstaltungen werden von lokalen Organisationspartnern in Eigenregie auf die Beine gestellt. Jedesmal kämen mehr Veranstaltungen hinzu, abgewehrt werde niemand, sagt Fink: «Wir haben bewusst keine

Obergrenze festgesetzt, sondern möchten es entstehen lassen, wie es kommt.» Auch die Besucherzahlen wuchsen seit der ersten Durchführung. «Beim letzten Mal im Jahr 2016 zählten wir rund 20 000 Kulturinteressierte», erklärt Fink. Das Budget beträgt rund 90 000 Franken und wird von der Kulturförderung des Kantons Schwyz sowie von Sponsoren bestritten. Viele der Veranstaltungen sind kostenlos.

Stephanie Zemp
redaktion@zentralschweizsamstag.ch